

Die Leseausgabe
kann ebenfalls
bei Fritz Nagold und
Waldmann & Co.
Nr. 140
Karlshausen, Nr. 150,
als Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
unter demselben
Nr. 52 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.
Anzeigenpreise
ei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. bei
einmaliger Anzei-
ge 5 Pfg. bei
Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 296

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 18. Dezember.

Amtsblatt für Völkgrafenmeller.

1913.

Unsere Zeitung

die bemüht ist, den Leser stets ein
überflüssiges Bild über die Vorgänge
des öffentlichen Lebens und einen
guten Lesestoff zu bieten, sollte in
seiner Familie fehlen. — Es empfiehlt
sich für alle Post-Abonnenten unsere
Zeitung für das neue Quartal

rechtzeitig zu bestellen!

Ueber die deutsch-feindliche Heze der Französlinge im Reichslande

hat in einer Essener Versammlung, in der der Ab-
geordnete Wolf aus Straßburg sprach, der Be-
sitzer der „Rhein-Westf. Ztg.“ Dr. Reismann-
Grone nach der „Tägl. Rundschau“ Ausführungen
gemacht, die auch dann bemerkenswert sind, wenn
man die bekannte überpreussische Stellung des all-
deutschen Essener Blattes zu den Dingen im
Reichsland nicht teilt. Dr. Reismann-Grone führt
u. a. aus:

Gewiß sei das Verhalten des Leutnants v.
Forstner in der „Bades“-Sache nicht zu billigen,
aber der Abg. Wolf habe kein Wort des Tadel-
s für das täglich herausfordernd auftretende Wesen
in Elsaß-Lothringen. Dieses Land ist mit
einer Flut von Spionen, französischen Hehern und
Französlingen überzogen. Vor zehn Jahren hat-
ten wir drei französische Zeitungen, heute fünf-
zehn, und die Presse hegt tagtäglich gegen alles
Deutsche. Wolf erzählt über den Zaberner Fall
eine Stunde, aber hier (Redner zeigt ein Bild der
Wochenschrift „Durchs Elsaß“ vor) sehen Sie, wie
man uns Deutsche andauernd beschimpft; hier sehen
Sie den deutschen Michel abgebildet mit der
schwarz-roten Zigarette als einen stoppelhaarigen
Kerl mit roter Schnapsnase (Pfeife) und so wird
(Redner zeigt unter Unruhe und tosender Zustim-
mung zahlreiche Bilder) in diesem elässischen Bil-
blatt, das in Tausenden von Exemplaren übers
Land geht, der Deutsche stets als ein abstoßender
gemeiner Kerl, vor allem der deutsche Wanderer
als ein plumper, brillenbehafteter, unraffierter
Bummler dargestellt, der Franzose aber stets ele-
gant, bildschön, meist in zärtlicher Beziehung zu
der Elsaß oder Lothringen, während der tölpel-
hafte deutsche Liebhaber hinter ihm herläuft. Dies
ist die Germania (Redner zeigt das Bild vor),
ein gemeines Fischweib mit Tiefaugen, die deutsche
Kaiserkrone auf dem Kopf, welche mit einem an-
deren Frauenzimmer zus. die Verkörperung der deut-
schen Frau Elsaß-Lothringen zerreißt. (Pfeife
und Tumult). Hier ein Bild: der reitende Kaiser;
hinter ihm laufen die deutschen Beamten und Of-
fiziere und fangen entzückt in Hüten und Helmen
Orden und den Dred des kaiserlichen Pferdes auf.
(Pfeife.) Und für die deutsche Frau gibt es im-
mer nur ein Bild: ein ekelerregendes, fettwanstige-
s, ungekämmtes Frauenzimmer, während die
Französlinge und Elsaß-Lothringerinnen in der
schicksten Form und Toilette erscheinen. Im Saale
werden Schullehrer sein. (Redner zeigt ein Bild.)
So werden deutsche Schullehrer im Elsaß an den
Pranger gestellt: ein schlampiger Knote, der mit
der Kloppeitsche die Elsaß als Kind verprügelt;
daneben steht wieder die gemein karikierte Germa-
nia mit der Krone und um sie als Kinder die
Bundesstaaten: Preußen, ein blöder Tolpatsch,
Bayern, ein dicker Wicht mit Bierkrug. (Zwischen-
rufe und Tumult.) Und so gehe das in Hunderten
von Abbildungen wöchentlich weiter.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Dezember 1913.

Schon wieder verliert die Latein- und Reals-
schule einen ihrer Lehrer, Herr Oberreallehrer Dr.
Steiner, der seit Frühjahr 1908 die Oberklasse
der Realschule und in einigen Fächern auch die
der Lateinschule mit gutem Erfolg unterrichtete und
sich dadurch den Dank der Eltern und Schüler
verdient hat, wird vom neuen Jahr ab an der
Wilhelmsrealschule in Stuttgart tätig sein. Die Leh-
rer und Schüler der Anstalt, sowie auch weitere
Kreise wünschen ihm und seiner Familie einen an-
genehmen Aufenthalt in der Residenz.

|| Zur Warnung. In einer siedenden Bett-
flasche, die im Ofen stand, wollten zwei Mädchen
in Mutlangen bei Gmünd die Schraube lösen, die
abzuschrauben vergessen worden war. Beim Auf-
machen strömte heißer Dampf dem einen 12jährigen
Mädchen gerade ins Gesicht und verbrannte es
so stark, daß man die Haut abziehen konnte und
sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.
Wieder eine Warnung, Bettflaschen verschlossen in
den heißen Ofen zu stellen.

|| Die ältesten Rentnenempänger. Der Ge-
schäftsbericht der Versicherungsanstalt Württemberg
für das Kalenderjahr 1912 gibt folgendes inter-
essante Lebensbild: „Unter den 56 mehr als 90-
jährigen Rentnern waren 29 Männer (7 Invaliden-
und 22 Altersrentner) und 27 Frauen (5 Invaliden-
und 22 Altersr.). Die älteste Altersrentnenempän-
gerin, aus dem Geburtsjahr 1817 (96 Jahre alt),
ist: Ottilie Lorinien, Näherin in Dieterskirch Oa.
Niedlingen. Sie ist übrigens im neuen Jahr, am
1. Januar 1913, gestorben. An die Stelle als
Seniorin der Altersrentner ist wiederum eine Frau
gerückt: Johanna Hoffmann, Tagelöhnerin in Stol-
lenhof, Gemeinde Wüstenrot, Oa. Weinsberg, aus
dem Geburtsjahrgang 1818. Die älteste Invali-
den-Rente beziehende Person ist aus dem Ge-
burtsjahrgang 1817 (96 Jahre alt): Maria Anna
Weisinger, Strickerin und Wäscherin in Eglingen
Oa. Keresheim. Als nächste nach dieser folgt
Katharine Haas, Tagelöhnerin in Hochmössingen,
Oa. Oberndorf, aus dem Geburtsjahrgang 1821.“

Die Krankenversicherung der Dienstboten, die
bekanntlich vom 1. Januar 1914 an in Württem-
berg den Allgem. Ortskrankenkassen anzugehören
haben, während die Bezirkskrankenkassenversicherun-
gen mit diesem Zeitpunkt aufgehoben werden, ist
in letzter Zeit vielfach erörtert worden. Es han-
delt sich dabei sowohl um die Frage der Abänder-
ung der vorgesehenen Bestimmungen als auch dar-
um, ob nicht die Dienstboten nunmehr auch zur
Tragung ihres Anteils an den Versicherungsbeiträ-
gen herangezogen werden sollen, nachdem fest-
steht, daß am 1. Januar 1914 an eine zum Teil
nicht unwesentliche Erhöhung der Beiträge erfolgt.

Die 1. Frage ist, wie voranzusehen war, vom
Bundesrat und Reichstag verneint worden, zur Be-
urteilung der 2. scheint es angebracht, den beteilig-
ten Kreisen darzulegen, in welcher Weise sich die
Beitragsleistung von dem mehrerwähnten Zeit-
punkt an gestalten wird. Die Folgerungen aus
dieser Neugestaltung in Hinsicht auf die Heranzie-
hung der Dienstboten zur Beitragsleistung zu ziehen,
ist den beteiligten Dienstherrschaften zu überlassen.

Die Belohnung der Dienstboten setzt sich zu-
sammen aus der freien Kost und Wohnung und
dem Barlohn. Der Wert der freien Kost und
Wohnung ist für die Zwecke der Reichsversicherung
im Oberamtsbezirk Nagold auf 315 M. für das
Jahr festgesetzt worden. Der Barlohn ist natür-
lich je nach dem Dienstvertrag ein verschiedener.
Die Höhe der Belohnung des Dienstboten ist maß-
gebend für seine Einteilung in die Lohnstufe, welche
der Beitragsentrichtung zur Allgem. Ortskrankenkasse
zu Grunde gelegt wird.

§ 26 A der Satzung der Allgem. Ortskrankenkasse Nagold
teilt die Kassenmitglieder in folgenden Stufen ein: Mitglieder
mit einem täglichen Arbeitsverdienst von weniger als 1,17 M.
I. Stufe, bis einschließlich 1,83 M., II. Stufe, bis ein-
schließlich 2,83 M., III., bis 3,83 M., IV. u. f. w. Stufe.
Durch Teilung des Jahreslohns des Dienstboten (315 M.
für freie Station und Barlohn) mit 360 (Zahl der Arbeits-
tage) wird die Lohnstufe ermittelt, in welcher die Beiträge
zu zahlen sind. Danach gehören Dienstboten mit einem Bar-
lohn bis zu 102,60 M. jährlich neben der freien Station
in die I. Stufe, solche mit einem Lohn bis zu 343,80 M.
in die II.; bis 703,80 M. in die III., bis 1063,80 M.
in die IV. Stufe. Es ist aber zu bemerken, daß diese Art
der Einteilung nicht unbestritten ist; von anderer Seite wird
verlangt, daß der Teiler 300 sei, gleich der Zahl der Arbeits-
tage der Lohnarbeiter. Würde diese Einteilung zu Grunde
gelegt, so würde nur der Dienstbote noch in die I. Stufe
kommen, der nicht mehr als 33 M. Lohn hat, in die Stufe
II ein solcher mit einem Jahreslohn von nicht mehr als
234 M., Stufe III bis zu 534 M., Stufe IV bis zu
834 M. je einschließlich.

An Beiträgen sind für die Woche anstatt wie seither
20 Pfg. zu zahlen: I. Stufe 18 Pfg., II. 27 Pfg., III. 42 Pfg.,
IV. 60 Pfg., also im Jahre: I. Stufe weniger 1,04 M.,
II. mehr 3,64 M., III. mehr 11,44 M., IV. mehr
20,80 M.

Zu zahlen sind demnach jährlich für die Krankenver-
sicherung in Stufe I 9,36 M., in Stufe II 14,04 M.,
Stufe III 21,84 M., Stufe IV 31,20 M., wozu nach
§ 56 der Satzung (§ 381 Abs. 1 der Reichsversicherungs-
ordnung) der Dienstbote 6,24 M., 9,36 M., 14,56 M.
und 20,80 M., die Dienstherrschaft 3,12 M., 4,68 M.,
7,28 M. und 10,40 M. zu tragen hat.

Nimmt man noch die Beiträge zur Invaliden- und
Hinterbliebenenversicherung hinzu, welche Dienstherrschaft und
Dienstbote je hälftig zu tragen haben, so ergibt sich eine
Jahresausgabe für soziale Versicherung von 17,68 M. in
Stufe I, 26,52 M. in Stufe II, 38,48 M. in Stufe III
und 52 M. in Stufe IV, wozu es den Dienstboten
10,40 M., 15,60 M., 22,88 M. und 31,20 M., die
Herrschaft 7,28 M., 10,92 M., 15,60 M. und 20,80 M.
trifft.

Es sind also nicht unerhebliche Beträge, um
die es sich handelt. Immerhin ist die Mehrbe-
lastung nicht so hoch, wie vielleicht angesichts der
Präferenzen angenommen wurde, da die Bei-
träge in Stuttgart wesentlich höhere sind, auch zu
beachten ist, daß die große Mehrzahl der Dienst-
boten in der 2. Stufe zu versichern ist.

Amtmann Mayer.

* Vom Calwer Wald wird dem C. Tagblatt
geschrieben: Soviel verlautet, soll im Lauf der
Zeit eine Automobil-Verbindung zwischen Teinach,
Neuweiler, Michalben, Zwerenberg, Martinsmoos,
Neubulach, Station Teinach eingerichtet werden.
Es wäre ja dies eine praktische Einrichtung, wenn
die Bewohner unserer Höhe (also etwa diejenigen
Neuweiler, Michalben, Zwerenberg usw.) größeren
Verkehr mit Teinach resp. Neubulach hätten. Dies
ist aber in Wirklichkeit nicht der Fall; denn der
Hauptverkehr ist Altensteig zu und wenn die Leute
zur Bahn wollen, so wandern sie in den meisten
Fällen nach Bernau bezw. Altensteig. Es wäre
deshalb sehr zu überlegen, wie eine etwaige Auto-
linie für unsere Orte auszuführen wäre. Alten-
steig dürfte auf alle Fälle nicht umgangen werden;
denn die geplante Strecke hätte für unsere Bewoh-
ner wenig Wert. — Diese Schilderung aus dem
Calwer Wald entspricht den tatsächlichen Verhält-
nissen. Es ist nicht verständlich, daß den von der
Oberamtsstadt so weit entfernten Orten des Cal-
wer Waldes noch nicht eine regelmäßige tägliche
Verbindung mit dem nahegelegenen Altensteig ver-
schafft wurde. Man hat die Bestrebungen der Be-
wohner des Calwer Waldes, die schon lange dahin
zielten, nach Altensteig eine Verbindung zu bekom-
men, seither kein Verständnis entgegengebracht und
diesbezügliche Anträge stets bekämpft und durch-
kreuzt. Es sprach Calw bezw. „Neubulach“ immer
ein gewichtiges Wort mit. Man sollte auch an
höherer Stelle bemüht sein, den vom Verkehr weit
abgelegenen Orten möglichst entgegenzukommen,



einen natürlich gegebenen Verkehrsweg, wie er es nach Allensteig ist, erleichtern und nicht künstlich, oft einzelnen Personen zu Lieb, eine Verbindung schaffen, wie es mit der Postverbindung nach Neulach geschehen ist, die dem Bedürfnis und dem Wunsch des Publikums in keiner Weise entspricht. Es ist Zeit, daß da Wandel geschieht wird, vollends jetzt, wo man am Werke ist, aufs neue einen Fehler zu machen und eine Verbindung zu schaffen, die für die Bewohner der Waldorte weder zweckmäßig noch rentabel wäre. Die geplante Autolinie hat für die Bewohner der Waldorte nur dann den vollen Wert, wenn damit gleichzeitig Allensteig verbunden wird.

Zeinach-Station, 17. Dez. Nach längerer Pause versammelte sich heute der Verwaltungsrat des G. E. T. im Verwaltungsgebäude zu Beratung verschiedener Gegenstände; in erster Linie wurde das Ergebnis des Abschlusses der 2. Betriebsrechnung pro 1912 vorgetragen und konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß sich ein ansehnlicher Ueberschuß ergab, der es ermöglicht, schon vom 1. Betriebsjahr an die nötigen Abschreibungen in voller Höhe zu machen und noch eine namhafte Summe zu Ergänzung der Betriebsmittel zu überweisen, wie auch mit der Bildung des Reservefonds zu beginnen. Die definitive Feststellung der Bilanz ist der Verbandsversammlung vorbehalten, welche im Frühjahr 1914 tagen wird. Weiter wurde die Vergabung der zu dem Bau der Wasserkraftanlage erforderlichen Arbeiten, wie Einlaufwerk bei der Talmühle, Wasserschloß bei der Zentrale mit Unterkanal im Voranschlag mit 146000 Mark um 10 Prozent Abgebot an die den Stollenbau ausführende Firma Dyckerhoff und Widmann in Karlsruhe, welche alsbald mit den Arbeiten beginnen wird, vergeben; die Verpachtung der Talmühle-Wirtschaft an Johannes Klumpp, Bierbrauer von Bernsdorf wurde genehmigt. Wegen Einführung eines Kontokorrentverkehrs mit den Banken in Calw sollen die nötigen Vorlagen an das A. Ministerium des Innern gemacht werden, sodann soll ein Gesuch um Zulassung der Zwangsenteignung an Grundstücken zu Aufstellung von Maschinen und der Leitungsführung über dieselben eingereicht werden, um den immer wiederkehrenden Streitigkeiten in dieser Richtung den normalen Weg weisen zu können. Verschiedene Personal-Angelegenheiten der Angestellten bildeten den Schluß der großen Tagesordnung; auch wurde der Direktor Denzinger und der Vorsitzende nach Belanztgabe der einschlägigen Verhältnisse ermächtigt mit der Firma Christian Ludwig Wagner, Strickwarenfabrik in Calw einen Großabnehmervertrag abzuschließen. Angefügt wird noch, daß der Bau des Stollens gut weiterschreitet und bereits auf eine Länge von 1400 Meter gebohrt ist, nach völligem Durchbruch wird erst mit den Betonierarbeiten begonnen.

Calw, 17. Dez. (Eingefährlicher Dieb.) Der Schwindler und Dieb Karl Fritsch, der von hier aus verfolgt wird, soll jetzt in Tübingen aufgetaucht sein und in einem dortigen Geschäft den Inhaber für kurze Zeit von seiner Person abzulenken verstanden, sowie die Gelegenheit zum Diebstahl dreier goldener Ringe benützt haben. Der Dieb wurde wohl alsbald verfolgt, entkam aber.

Freudenstadt, 17. Dez. (Schneefall.) Gestern Abend ist hier Schneefall eingetreten, der die

Nacht über, wenn auch in reichem Maße, fort-dauerte, sodas heute früh die Schneedecke 5 Zentimeter betrug.

Moslerreichenbach, 17. Dez. Am letzten Montag war eine Kommission der Nuztal-Kraftwagen-gesellschaft Moslerreichenbach in Gaggenau, um den neuen, schönen Kraftwagen für den Winterbetrieb zu übernehmen. Der von den Benzwerken gelieferte Wagen macht einen recht gefälligen Eindruck, ist heizbar und faßt 10-12 Personen.

Wildbad, 17. Dez. (Zwangsenteignung für den Bau eines zweiten Gleises.) Die Staatsbahnverwaltung wurde ermächtigt, für den Bau eines zweiten Gleises auf der Bahnstrecke Calmbach-Wildbad die erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben. Das zweite Gleis kommt auf die rechte Seite des bestehenden Gleises zu liegen. Die vorhandenen Wegübergänge werden durch Wege neben der Bahn und durch einen Steg für Fußgänger und Handwagen ersetzt. Die Staatsstraße Calmbach-Wildbad wird auf die linke Seite der Bahn verlegt. Die Stationen Calmbach und Wildbad werden erweitert; Zwischenstationen sind nicht vorgesehen.

Wässingen, 17. Dez. (Erschlagen.) Gestern nachmittag verunglückte der verheiratete 44 Jahre alte Bauer Josef Köfler beim Holzsägen im Gewand Heuberg. Eine fallende Eiche zertrümmerte dem fleißigen Manne die Hirnschale, so daß der Tod sofort eintrat.

Stuttgart, 17. Dez. (Ein kleiner Preisab-schlag.) Vom gestrigen Tag an ist von der Fleischpreisfestsetzungskommission der Landespreis für Ochsenfleisch um 2 Pfg., auf 98 Pfg. pro Pfund herabgesetzt worden; Lappen und Hals sind in den Preiszettel neu aufgenommen mit 80 Pfg., Kopf-fleisch mit 60 Pfg., im übrigen sind die Landes-fleischpreise gleich geblieben. Angesichts der sinkenden Viehpreise rechnete man allgemein auf einen größeren Preisab-schlag. Es zeigt sich immer wieder die gleiche Erscheinung, daß die Preis-herab-setzungen viel langsamer von statten gehen als die Preis-erhöhungen.

Stuttgart, 17. Dez. (Der neue Kom-mandeur.) Heute vormittag 11 Uhr ließ sich der neue Kommandeur des Grenadier-Regiments Kö-nigin Olga, königlich preussischer Oberst von der Esch im Hofe der großen Infanterie-Kaserne das Regiment vorstellen, an das er eine Ansprache hielt, die mit einem Hurra auf Kaiser und Königin schloß.

Stuttgart, 17. Dez. (Verhaftungen.) In Sachen der festgenannten Maschinenteile-Greifinger und ihrer Helfershelfer sind bis jetzt insgesamt 7 Personen festgenommen worden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die kgl. Staatsanwaltschaft, die nunmehr die Behandlung des Falles von der Kriminalpolizei übernommen hat, sich zu weiteren Verhaftungen veranlaßt sehen wird.

Stuttgart, 17. Dez. (Arbeitsunterbrechung.) In verschiedenen großindustriellen Betrieben wird vom nächsten Mittwoch, den 24. Dezember ab bis einschließlich 1. Jan. 1914 der ganze Fabrikbetrieb ruhen, so bei der Göttinger Maschinenfabrik mit ihren Filialen, bezugleich bei der Firma Robert Bosch und auch bei einer Anzahl kleinerer Fabriken.

Alppegg, 17. Dez. (Mälzbrandvergiftung.) Der verheiratete Weinjäger Friedrich

Burkhardt hier zog sich bei der Mälzbrandvergiftung einer mälzbrandkranken Kuh eine unscheinbare Verletzung zu, an der er nach Verlauf von 8 Tagen infolge Blutvergiftung gestorben ist.

Untermarchtal, 17. Dez. (Prälat von Eisenbarth gestorben.) Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort heute früh Domkapitular a. D. Prälat Dr. Josef v. Eisenbarth im 70. Lebensjahre gestorben. Er hatte sich erst vor 4 Wochen nach Dresden begeben, um während des Besuchs des Bischofs Dr. v. Keppler auswärtsweise und ehrenhalber die Stelle eines Hofkaplans beim Prinzen Johann Georg von Sachsen anzunehmen. Die Rückkehr nach Untermarchtal war ihm wegen der schweren Erkrankung zunächst nicht möglich und ist ihm dann durch den Tod abgebrochen worden.

Friedrichshafen, 17. Dez. (Luftschiffbau.) Für das Jahr 1914 wird eine sehr rege Bautätigkeit der Zeppelinwerften hier und in Potsdam einsehen. Nicht weniger als fünf Luftschiffe werden wie die Täg. Rundschau berichtet, im Frühjahr 1914 die Hallen in Friedrichshafen verlassen und die deutsche Luftflotte bereichern.

Pforzheim, 16. Dez. Vergangene Woche wollte noch spät abends Mühlenbesitzer Gottl. Menck in Würm die Wasserfälle am Mühlwerk nachsehen. Dabei glitt er aus und fiel so unglücklich, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, an denen er nun, erst 46 Jahre alt, gestorben ist.

Deutsches Reich.

Aufwandsentschädigungen.

Berlin, 17. Dez. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt gibt, werden z. B. die Ausführungsvorschriften ausgearbeitet betrefsend die Aufwandsentschädigungen an solche Familien, wovon bereits 3 Söhne ihrer geglätteten oder dreijährigen Dienstpflicht als Unteroffizier oder Gemeine genügt haben oder genügen. Augenblicklich könne daher über die zahlreichen Anträge hierzu noch nicht entschieden werden. Die Beträge sollen nachträglich in Halbjahresraten und zwar die erste Halbjahresrate von 120 M. anfangs April 1914 gezahlt werden.

Anlegen.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Ein aus der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., der Oesterreichischen Länderbank in Wien und der Calzischen Landesbank in Lemberg bestehendes Konsortium schloß mit Calzieren ein 4 einhalbsprozentiges in 50 Jahren amortisierbares und in Markwährung verzinsliches und rückzahlbares Anleihen von 11 Millionen Mark ab.

Zabern.

Strasburg, 17. Dez. Nach Blättermeldungen sollen die beiden Bataillone des 99. Infanterieregiments, die von Zabern nach dem Schiedplatz Birsch und Hagenua verlegt worden sind, noch drei bis 6 Monate dort verbleiben. Das Regiment werde nicht mehr nach Zabern zurückkehren, dafür aber werde das gegenwärtig in Kassel liegende Infanterieregiment Nr. 167 nach Zabern verlegt werden. — Das Urteil gegen die drei zu Mittelarrest verurteilten Zaberner Rekruten ist rechtskräftig geworden, da der Gerichtshof auf eine Berufung verzichtet hat.

Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kutz.

Fortsetzung.

Ehe sie jedoch denselben vollends erreichen konnten, drohte sie schon der schnelle Wagen der in glücklicherer Lebensstellung befindlichen beiden Reisenden einzuholen. Der Aufschlag und das Rollen der Räder bewog den Pfarrer von Y... burg, sich umzusehen. Als er die weiland befreundeten Gestalten erkannte, deren Begegnung ihm bevorstand, warf er aus den zusammengezogenen buschigen Augenbrauen einen wilden Blick auf sie und riß seinen Erzeugten mit sich in das Gebüsch. Wilhelm jedoch, der sich aus dem Wagen beugte, sah im Vorüberfahren, wie die Bäche sich teilten und Eduard den Kopf daraus hervorstreckte. Derselbe drückte die Lippen zusammen und riß sie wieder auseinander, wie man wohl zu tun pflegt, wenn man einen Raß in die Ferne senden will. Wilhelm aber verstand ihn besser: Das Zeichen bedeutete ein B. den Anfangsbuchstaben des Namens, den sie sich zum Lösungswort erkoren hatten.

Schöne Stunde, wirst du jemals wiederkehren, durch den nie veraltenden Zauber dieses Namens herausbeschworen?

Zugleich aber war Wilhelm noch Augenzeuge eines weiteren Schauspielens geworden. In der Lücke des Gebüsches war eine lange, knöcherne Hand erschienen, die dem armen Eduard eine wohlbedachte Ohrfeige gab.

Der Wagen war längst vorbeigerollt, und Wilhelm lehnte schwermütig wieder in seiner Ecke. Er gedachte der artib-

metischen Genauigkeit seines Freundes, und bange Ahnungen erfüllten seine treue Seele. Ob sein Vater die Erscheinung gleichfalls gesehen habe, wußte er nicht und hielt es jedenfalls für geratener, mit ihm nichts darüber zu reden.

Jetzt bog der Wagen nach Osten auf die kleinere Straße ab, die sich den heimischen Bergen näherte.

Der Pfarrer von A... berg hatte sich bis gestern Abend unausgesetzt darauf gefreut, auf der Rückreise womöglich das vielbesprochene Freisengesicht zu beaugenscheinigen. Der Moment war jetzt gekommen, die Witterung konnte nicht günstiger sein. Instinktmäßig griff er in die Wagentasche, in welcher sich sein Buzengeiger befand, und holte denselben hervor. Kaum aber hatte er ihn erblickt, als sein Aussehen sich veränderte. Er wurde rot und blaß, ein Schauer überließ ihn, die Erinnerung schien mit tausend Freuden und Qualen in ihm aufzugehen, er steckte das Fernrohr wieder an seinen Ort und legte sich mit einem tiefen Seufzer in die Wagentede zurück.

Er hat das Freisengesicht, die vornehmste Wertwürdigkeit seiner Gegend, in diesem Leben nicht mit Augen gesehen! Er mußte sich mit dem bloßen, ungeformten Material begnügen, das ihm von der künstlerischen Bearbeitung durch die Ferne keinen Begriff gab, und mit einer Beschreibung, an die er nicht denken konnte, ohne daß ihm ein Stich durch das Herz ging.

Inzwischen brachte er den ersten Abend, den er wieder im häuslichen Kreise verlebte, so heiter zu, als seine Erschöpfung von der Reise es nur gestatten wollte. Er mußte seiner Frau von dem glücklichen Examen, das Wilhelm gemacht, und von der schmeichelhaften Aufnahme bei den Verwandten in der Residenz so viel erzählen, daß ihm keine Zeit blieb, der Schattenseite seiner Begegnisse zu gedenken.

Am andern Morgen jedoch hatte Wilhelm, der sich bei seinem Vater auf dessen Studierzimmer befand, abermals einen Anblick, der ihm durch die Seele schnitt.

Mit dem neuerdings gewohnten neunten Glockenschlage ging der Pfarrer so instinktmäßig wie gestern an die Beschäftigung, die ihm zur andern Natur geworden war. Er schritt zu der Schublade, in welche das Fernrohr von den sorgsam auspackenden Händen der Pfarrerin gleich nach seiner Ankunft wieder zurückgebracht worden war. Behaglich schob er es aus-in-ander und trat zum Fenster. Hier aber, die Richtung vor Augen, in welcher Y... burg lag, erwachte er plötzlich wie aus einem Traume. Sein lachendes Antlitz umwölkte sich, niedergebrosen ließ er den Tubus sinken, ohne nur einmal hinein gesehen zu haben. Dann schüttelte er den Kopf, schob das Instrument langsam zusammen, legte es wieder in die Schublade und verließ das Zimmer.

Der gute Sohn sah ihm traurig nach. Er konnte sich denken, daß der Vater jetzt zur Mutter hinabgehen werde, um sein gepreßtes, gekränktes Herz bei ihr auszulieren.

Wilhelm konnte der Verführung nicht widerstehen, sich zu vergewissern, wie der Pfarrer von Y... burg in der sonst von beiden Seiten jeden Morgen so schnell erwarteten optischen Begrüßungstunde sich verhalte.

Er holte daher das Fernrohr und blickte hinab.

Der Pfarrer von Y... burg stand so gleichmütig wie immer an seinem Fenster und sah herauf, als wenn nichts vorgefallen wäre.

Schluß folgt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Nagold, 17. Dez. Einer Bauerntochter von Obertalheim, der in einem unbewachten Augenblick ein noch nicht einhalbjähriges Kind vom Tisch herunter in einen Kessel heißes Wasser fiel und so verbrüht wurde, daß der Tod eintrat, ist vom Gericht in Tübingen wegen fahrlässiger Tötung mit 3 Tagen Gefängnisstrafe bestraft worden.

Ausland.

Cardinal Rampolla †.

* Rom, 17. Dez. Cardinal Rampolla, der frühere langjährige Staatssekretär Leo's 13., ist kurz nach Mitternacht infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Mit dem Cardinal Rampolla ist die ohne Zweifel hervorragendste Persönlichkeit des gegenwärtigen Kardinals-Kollegiums dahingegangen. Mit vorzüglichen Geistesgaben ausgestattet, die ihn weit über das Mittelmaß seiner Kollegen hinaushoben, hat er 16 Jahre lang, als Staatssekretär Leo's 13., die Politik des Papsttums geleitet; natürlich im Einverständnis mit dem Papste, aber diese Politik trug doch auch diezüge und die Bestimmtheit seines Charakters. Mit Leo 13. verschwand auch er von der leitenden Bühne des Papsttums. In der Einfachheit kirchenhistorischer Studien gedachte er des Glanzes früherer Zeiten und bereitete sich auf eine neue Glanzzeit vor. Diese ist ihm jetzt durch den Tod abgeschnitten worden.

Von Nah und Fern.

Opfer der Schundliteratur. (Jugendgericht in Bamberg.) Die Münchner Neuesten Nachrichten berichten: Eine in Bamberg wohnende reiche Dame erhielt einen Brief, in dem „der aus 490 Mann bestehende Totenkopfborden“ verlangte, daß für ihn an einer näher bezeichneten Stelle 25 000 Mark in Gold hinterlegt werden; im Falle des Betrugs wurde mit dem Martertode gedroht. Die Kriminalpolizei nahm einen Gymnast und einen Werktagsschüler fest, die das Geld abholen wollten. Vor dem Jugendgericht gab der Gymnast an, er habe seit einem Jahre Verbrecher- und Judianergeschichten gelesen und aus einem Romane, der von der Entführung eines Kindes und dem Aufklimpfen Erwachsener handelte, die Anregung zu der Bezeichnung „Totenkopfborden“ entnommen; er

habe die Dame nur in Angst versetzt und überhaupt nur einen Streich ausführen wollen, damit er aus der Schule wegkomme und von den Eltern die Erlaubnis erhalte, auf ein Schiff gehen zu dürfen. In gleicher Weise verteidigte sich der Werktagsschüler, auf dessen Anregung hin der Gymnast der Empfängerin des Briefes mit Blumen drohte. Das Jugendgericht verurteilte den Gymnasten zu acht Tagen Gefängnis und den Werktagsschüler zur Strafe des Verweises.

Eine Dorfrevolte in Italien. Die Bewohner des italienischen Dorfes Fagnano protestierten vergeblich gegen die vor kurzem erfolgte Veretzung ihres beliebten Pfarrers Don Giuseppe nach einem benachbarten Orte und weigerten sich, den neuernannten Pfarrer Don Rocco aufzunehmen und hinderten ihn mit Gewalt, die Kirche zu betreten. Als nun der Distriktspräsident mit einigen anderen Beamten ins Dorf kam, um Frieden zu stiften, verbarrikadierten sie den Eingang des Dorfes. Der Präsident requirierte nun Militär, und es kam zu einem erbitterten Kampf, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab.

Offener Feuer unter Granatfeuer. In großer Lebensgefahr schwebten, wie man uns aus Kiel meldet, einige Laboer Fischer. Sie waren gerade in ihren Booten mit dem Abzählen von Fischen beschäftigt, als plötzlich zahlreiche Granatstücke zwischen ihnen niederfielen, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Fehlschuß beim Scharschießen auf der Kieler Förde.

Das Volk der Einbeinigen. Zu den ältesten märchenhaften Berichten, die bei den verschiedensten Völkern im Umlauf sind, gehört die Erzählung von dem merkwürdigen Stamme der Menschen mit nur einem Bein. So wird z. B. in dem deutschen Volksbuche vom Herzog Ernst erzählt, wie der Herzog von seinen wunderbaren Reisen allerlei Wundermenschen mitbringt, darunter auch einen von dem Volke der Einbeinigen. Etwas Wahres scheint nun an dieser Wundermär zu sein; der Bericht des englischen Missionars Lea-Wilson, der sieben aus dem Gebiete des weißen Nils heimgekehrt ist, bringt jedenfalls interessante Tatsachen, die über die Entstehung dieses Märchens Aufklärung geben können. Lea-Wilson erzählt nämlich von einem seltsamen Negervolk, den Njeng in der Gegend des Bah el Ghazal. Diese Leute haben freilich zwei Beine, aber die seltsame Angewohnheit, nach Storcheweise auf einem Bein zu stehen, wenn sie ausruhen wollen. Eine Methode, die uns Kulturmenschen sicherlich nicht

ganz geklärt ist, die man aber wohl erst durch praktische Versuche erproben sollte, bevor man sie ablehnt. Die Njeng werden im übrigen von dem englischen Missionar als lauter Riesen von kohlschwarzer Farbe beschrieben. Sie sollen körperlich sehr schön sein und auf ein schönes Äußere sehr viel Wert legen; sie frisieren sich sorgfältig, pudern sich und tragen Straußenfedern. Sie haben die merkwürdige Angewohnheit, sich sechs Zähne des Unterkiefers ausziehen, ein Brauch, der übrigens bei anderen Naturvölkern Seitenstücke hat. Die Sitten der Njeng sollen sehr sanfte sein; so hat Lea-Wilson z. B. nie gesehen, daß die Njeng gegen Frauen oder Kinder grausam sind. Sie können als höchstes Wesen, dem sie durch Zauberer, oder ihre Hauptlinge Opfer darbringen. Sie sind außerordentlich geschickte Jäger, und Lea-Wilson hat miterlebt, wie die Einwohner eines kleinen Dorfes in drei Tagen 15 Flusspferde erbeuteten. Sie erlegten die gewaltigen Tiere von gebrechlichen Kanoes aus durch Speerwürfe.

Keine rohe Behandlung der Rube! Man hat Grund anzunehmen, daß es die Rub im allgemeinen angenehm empfinden wird, wenn sie von dem Gewicht des gefüllten und der Spannung des frozenden Euters befreit wird. Das wird aber nur der Fall sein, wenn ihr durch das Melken selbst nicht Unbequemlichkeiten oder gar Schmerzen bereitet werden. Es ist sehr wohl bekannt, daß die Rub instande ist, die Milch zurückzuhalten, und es ist zu erwarten, daß sie es tun wird, wenn sie gewohnt ist, Belästigungen oder gar rohe Behandlung, Stoßen, Schlagen beim Melken zu erfahren. Rube, welche beim Melken nicht stehen wollen, sollte man von einer zweiten Person halten und freihalten lassen.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 18. Dez. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 75 Paar Ochsen und Stiere, 38 St. Rube, 29 St. Jung- oder Schmalvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen und Stiere 815—1480 Mk. pro Paar, Rube 210—521 Mk. pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 145—580 Mk. pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 58 St. Läufer Schweine und 62 St. Milchschweine. Die Preise bewegten sich bei Läufer Schweinen zwischen 42 bis 84 Mk. pro Paar und bei Milchschweinen zwischen 22—25 Mk. pro Paar.

Redaktioneller Redakteur: Ludwig ...
Verlag und Druck der W. Kiehl'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.
Auf bevorstehende Weihnachten
gestalte mir meine
**Wurstwaren
und Schinken**
in bekannt guten Qualitäten bestens zu empfehlen.
Louis Haas, senior
Hrad, gegr. 1864.
Niederlage bei Chr. Burghard senior.

Altensteig.
Milch
kann abgeben
Dürr, zur Ziegelhütte.
Nach
Amerika
von
Antwerpen
mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschraubendampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach NewYork — 14 täglich Donnerstags
nach Boston.

Gelweiler, 17. Dezember.
Codes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Mitteilung, daß unser lieber
Gatte, Vater und Großvater
Joh. Gg. Dieterle
heute mittags 1/2 Uhr im Alter von 70 Jahren
entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin:
Agathe Dieterle, geb. Seeger
der Tochtermann:
Christian Kalmbach
mit Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am Samstag, mittags 1 Uhr statt.

: **Haushaltungs- und Küchenartikel** :
in Glas, Porzellan, Holz, Aluminium, Email und anderen Metallen.
Sport-, Reise-, Toilette-, Schmuck-, Bier- u. Aufstellartikel
Spiegel, Bilder, Rahmen, Glasständer, Fensterbilder etc.
Stühle, Schirme, Lederwaren
Messerwaren, Scheeren, Bestecke, Löffel jeder Art
Cigarren, Cigaretten, Tabake, bekannte und beliebte Fabrikate
Holz- und Porzellanpfeifen, Feuerzeuge, Taschenlampen etc.
Spielwaren in denkbar vielseitigster Sortierung
Leiter- und Sportwägel, Kinderspiele, Davoser Schützen, ver-
stellbare Stuh- und Regenschirme, Garderobenschränke, sowie
viele in dieser Fach gehörende Artikel empfiehlt in stets reichhaltigster
Auswahl und billigen Preisen.
Jakob Luz,
Nagold
— Telefon 76. —

Altensteig.
Zu passenden Weihnachtsgeschenken
empfehle ich eine schöne Auswahl in
**Herren-, Damen- und
Kinder-Schirmen**
sowie die beliebten
Stoßschirme und Spazierstöcke
zu billigen Preisen.
Fr. Walz, mech. Dreherei u. Schirmgeschäft.



Lorenz Luz jr.

Telephon No. 46 Altensteig. Telephon No. 46

empfiehlt als passende



Weihnachtsgeschenke für die Jugend:

Kinderrantos
Schubkarren
Leiterwagen
Sessel von M. J. — an
Schankeln
Werkzeugkästen
Laubsägekarren
Kindergartengeräte
Kindereimer

Kindermöbel



Dampfmaschinen

kleine Elektromotoren

Anhängmodelle

Lichtbilderapparate
Knabenluftgewehre
Knabenschneeschuhe
Rodelschlitten
Rucksäcke
Gamaschen
Schlittschuhe
Feldflaschen
Mundharmonikas



Dampfschiffe

Automobile mit
Feuerwehren Uhrwerk

Eisenbahnen

von 50 Pfennig an

Billig!

Kinderherde und Küchengeschirre in großer Auswahl.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Um meiner Kundschaft noch weiter entgegenzukommen, habe ich

nochmals **3 Spar-Tage** Donnerstag 18.
Freitag 19.
Samstag 20.

in Konfektion und Pelzwaren

Damenjacken und Mäntel, Kostüme und Röcke, Blusen und Kinderkleidchen,
:: Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Rodenjoppen, Pelserinen ::

mit hohem Rabatt, selten günstige Kaufgelegenheit.

Eugen Schiler, Nagold.

Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Altensteig.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle

Damen- u. Kinderschürzen

schwarz, weiß und farbig in allen
Arten, Größen und Preislagen

Schurzzeuge u. Wäscheborten

in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.

C. Frik.

Bücherbestellungen

für den Weihnachtstisch

bitten wir frühzeitig bei uns zu machen

Telephon Nr. 11.

W. Nieker'sche Buchhandlg.
Altensteig.

Altensteig.

Zigarren

— die rühmlichst bekann'ten
Schäfer'schen Fabrikate —

hält in Original-Packungen von 25
Stück an als passende

Weihnachtsgeschenke

bestens empfohlen

C. W. Enghardts Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Christbaum schmuck

Ueber 100 Stück schöne, große
Neuheiten, ev. ganz weiß. Fabrik-
preis Mk. 3. — Nachnahme.

Kugler's Christbaum schmuck-
fabrik, Wendlingen (Württ.)

Gestorbene.

Oberjettingen: Barbara Böß, geb.
Gutkunst, 74 J.
Göttefingen: Karl Schittenhelm,
Sohn des Gemeindepf. Christoph
Schittenhelm, 12 J.
Neuenbürg: Emma Bleckmann, geb.
Beechbaum.
Freudenstadt: Wilhelmine Weber,
geb. Fischer, 80 J.